Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 12 (1929)
Heft: 13

Artikel: Der Mensch als Opfer einer Konstruktion : [1. Teil]
Autor: Ackermann, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407722

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 15. Juli 1929. DER Nr. 13 - 12. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers: Geschäftsstelle der F. V. S. Postfach Zürich 18 Postcheck-Konto Nr. VIII 15299

In der Entwicklungsgeschichte des sittlichen Lebens bricht jene bequeme Betrachtungsweise zusammen, die das « Du sollst » einfach vom Himmel herunterfallen lässt und sich damit das Aufsuchen der natürlichen Bedingungen erspart.
Dr. *O. Pfister*, Psychanalyse und Sittlichkeit.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8.-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt.

Der Mensch als Opfer einer Konstruktion.

Studie über das Leid.

Von Werner Ackermann.

Das Sein gründet sich auf Zweiheit. Eine Form der Zweiheit ist der Gegensatz. Der Gegensatz ist die Formel, die die menschlichen Probleme auflöst.

Masse war von jeher zu unfähig, zu indolent oder zu stark verhindert, um selbständig Lösungen zu gewahren. Sie war also gezwungen, blind zu vegetieren, die Aengste der Unwissenheit zu erleiden oder sich von Einzelnen leiten zu lassen. Diese Einzelnen waren da. Auf Grund der Fähigkeiten, die sie zu Einzelnen machten, waren sie erfüllt von dem Wunsch zu herrschen.

Das einfachste Mittel, Herrschaft auszuüben, ist die Besitzergreifung der Denk- und Gefühlswelt der Masse. Die Usurpation geschieht am leichtesten durch Verwirrung von einfachen Tatsachen, Ablenkung vom klaren Alltag und Einpflanzung von Rätseln, Imponderabilien, Mysterien, Wundern, kautschukartigen Unverständlichkeiten, sich widerstreitenden Dogmen, ferner durch Konstatierung von geheimnisumwobenen, nie lösbaren Exempeln. Um dieses ganze Gewirr mit einer handlichen Disziplin auszustatten, die deutlich Gebot und Drohung verkörpert, wurde es zu einer vagen Autorität zusammengefasst, die gemeinhin den Namen Gott erhielt.

Um den Begriff Gott in die Massen einzugiessen, musste geschickt die grösste sich bietende Lücke, die Denk- und Gefühlswelt, benützt werden. Statt die Masse auf die Formel « Gegensatz » und den physikalischen Einfluss des Gegensatzes auf das Nervensystem aufmerksam zu machen, wurde sie mit Gott gespeist und damit dem Herrschbedürfnis der Einzelnen ausgeliefert.

Die Folge ist nicht nur grob äusserlich aus den sozialen Zuständen ersichtlich. Die Gemütsverfassung der Menschheit zeigt deutlich die Spuren des willkürlichen Angriffs.

Ein widernatürliches Mittel bewirkt automatisch Abwehr. Diese äussert sich durch Reaktionen, Reizungen, Fieberzustände. Durch das Leid in seinen tausend Formen. Es wird nicht immer wieder bewusst neu erzeugt, sondern ist durch Tradition und Vererbung seit den Anfängen einer sozialen Gemeinschaft fester Bestandteil des Denk- und Gefühlsapparates.

Neben den Einzelnen mit dem Drang zu herrschen hat es immer Einzelne als Gegenspieler gegeben. Sie waren vom Gesetz des Ausgleichs erfüllt und leisteten der Vergewaltigung Widerstand. Durch diesen Kampf kam niemals Ruhe in die Massen. So wurden die Massen verhindert, einem totähnlichen Frieden zu verfallen und fatalistisch den Ausbeutern das alleinige Recht auf freies Leben zuzuerkennen. Die Gifte konnten sich infolge der Störungen dem Organismus nicht vollkommen anpassen und wurden ihm nicht restlos dienstbar. Die totale Gewöhnung wäre eine Basis für ungerechtes, aber reibungsloses, einträchtiges Zusammenleben im Menschenstaat geworden. Statt dessen revolutioniert man nun die Menschheit immer wieder durch das Mittel der ohnmächtigen Selbstquälerei gegen den aufgezwungenen, tief eingewachsenen Gedanken Gott.

Die Lücke, die mit dem Bewusstsein des Gegensatzes als Form der Zweiheit, und damit Grundlage des Seins, hätte ausgefüllt werden können, ist eine psycho-biologische Realität, die deutliche Parallelen auf physikalischem Gebiet aufweist.

Die grosse Zweiheit, deren einfache Tatsache so immens stark verwischt wurde, ist der Gegensatz Ich und Nicht-Ich. Das Ich ist etwas unendlich Schönes, Grosses, Bedeutendes — in Bezug auf das Ich selbst. Denn nichts ist für das Ich, wenn das Ich nicht vorhanden ist. Also ist das Ich Voraussetzung für das All. Ebenso, wie ein Ton, der erst im Ohr erzeugt wird, nicht existiert für den Menschen ohne Ohr, also nicht absolut existiert. Dem Ich steht das All gegenüber. Der objektive Standpunkt, dass das Ich ein Teil des Alls sei, ist unbrauchbar, da es sich um menschliche Einstellungen handelt. Es gibt für menschliches Denken und Fühlen keine Objektivität. Also auch nichts Absolutes. Die Objektivität des Alls dagegen ist absolut in dem Sinn, dass das All nicht menschlich wertet. Es wertet überhaupt nicht, so dass für das All das Ich, wie Alles, gleich Nichts ist.

Der Gegensatz Ich und All ist so gewaltig, dass sich zwischen den beiden Begriffen eine Riesenspannung ergibt. Eine ähnliche Erscheinung ist das Schwindelgefühl, wenn ein Körper der gähnenden Leere gegenübersteht. Diese Spannung ist elementarste Natürlichkeit; die beiden grössten Gegensätze sind die Faktoren. Die Spannung ist die Lücke, die das Gift aufgenommen hat. Die klare Verhältnisformel « Ich zu Unendlichkeit », die als gegeben hingenommen sein will, wurde verwischt und ausgefüllt durch Ungewissheit, Angst, Zweifel, Weltschmerz, Mystik, Gott.

Das Gesetz der Zweiheit ist das Geschäft der Herrschenden, die Angst der Kinder, der Weltschmerz der Erwachenden und die Mystik der Reifen.

Das Bewusstsein Ich und Nicht-Ich enthält die klare Scheidung von kosmischem und gesellschaftlichem Geschehen. Das Prinzip der Herrschenden sabotiert diese Scheidung. Der Kosmos tritt zwar durch Biologie in einen Zusammenhang mit den Lebewesen, nicht aber mit ihren willkürlichen Einstellungen. Die Erkenntnisse der Lebewesen haben mit dem Zusammenhang nichts zu tun. Wenn auch der Biologie, ausser dem sogen. Körperlichen, auch das sogen. Geistige und Seelische unterworfen ist, so deutet das nur auf die Organgebundenheit der abstrakten Erscheinungen hin. Was der Mensch mit seinen geringsten Fähigkeiten unternimmt, hat nicht die geringste geistige Beziehung zum Kosmos. Denn Kosmos und Erdenwesen haben grundverschiedene Voraussetzungen. Das heisst, beide haben im Grunde überhaupt keine Voraussetzungen. Voraussetzungen sind eine Erfindung der Menschen zur

Systemisierung ihres Zusammenlebens. Und selbst innerhalb dieses Rahmens sind sie nur relativ.

Die Nerven, deren Mannigfaltigkeit längst nicht erkannt ist, sind biologische Träger aller menschlichen Aeusserungen. Die Aeusserungen haben nur noch mit gesellschaftlichen Notwendigkeiten, nichts mehr mit Biologie zu tun. Biologie selber ist, da Teil des von menschlichen Begriffsformulierungen unabhängigen Kosmos, nicht gut und nicht böse. Also auch auf diesem Wege nicht einfügbar in die Fiktion Gott.

Gott steht ausserhalb der Biologie. Es muss also für ihn ein spezielles Reich neben oder über der Biologie, über dem All, konstruiert werden. Es wäre gegen die Konstruktion nicht viel einzuwenden, wenn sie als menschliche Erfindung zur Wahrung und Propagierung Harmonie fördernder Grundsätze einen bescheidenen Platz innerhalb der Gesellschaft auszufüllen hätte. Aber ihre ethischen Aufgaben haben als Wurzel die Vertretung arroganter Herrscherinteressen. Die Massen sollen gut, demütig und geduldig bleiben, damit sie sich leichter regieren lassen. Da der Wirkungsbereich Gottes aus autoritär-pädagogischen Gründen möglichst hoch verankert werden musste, wurde er über den Kosmos installiert. Der Kosmos lehnt aber Gott und göttliche Tendenzen ab. Dadurch gelangt die erhabene Konstruktion unvermeidlich in einen ständigen Konflikt mit der Tatsächlichkeit. Die Reibung äussert sich in dem Leid der Menschheit.

Schon das kleine Kind empfindet das Nicht-Ich als stärksten Eindruck, den das Ich empfangen kann. Besonders in der Dunkelheit, wo Begrenzungen verwischt sind, wird ihm der Begriff der Unendlichkeit, die dem Ich gegenüber steht, nahe gebracht. Dieses Erlebnis erzeugt Angst. Aehnlich tritt Angst bei den primitiven Völkern auf. Angst ist das nicht ins Bewusstsein gedrungene Gefühl von dem grössten Gegenspieler des Ichs, dem unendlichen All. Es ist aber auch schon eine Form des vererbten Giftes, dessen Urheber die Häuptlinge und Medizinmänner, die Finanzmächtigen und kirchlichen Führer oder sonstige herrschende Kräfte und Hilfskräfte sind.

Das wilde Tier kennt diese Angst nicht. Wenn es sich fürchtet, so sind ganz konkrete Feinde die Ursache. In der Angst des Kindes liegt also schon eine Degeneration gewisser Nerven. Das ist der Ausgangspunkt für die berechtigte Anschauung, dass Gott die grösste Schuld an der Degeneration trifft. Gefördert wird die Anlage zur Angst von der mehr oder weniger naturfreundlich oder naturfeindlich gerichteten und geleiteten Phantasie. Immerhin hilft die Sorglosigkeit der Jugend leicht über die Schrecken der ersten Begegnungen mit dem All hinweg.

Komplizierter wird das Problem in den Jahren der starken Entwicklung des Bewusstseins und der kritischen Fähigkeiten. Das offenkundigste, gewaltsamste Anzeichen der inneren Kämpfe im jungen Menschen ist der Weltschmerz. Man hat versucht, ihn auf das Konto der Pubertät, des erwachenden Geschlechtsdranges, zu setzen. Das ist insofern richtig, als beim Erwachen der natürlichsten Regung das Widerstreben gegen alle Unnatürlichkeit besonders lebhaft ist. Die Pubertät unterstützt den Weltschmerz, ist aber nicht seine eigentliche Ursache. Wenn kein Gegensatz zwischen den organischen Tatsachen und den menschlichen Konstruktionen bestände, gäbe es, trotz Pubertät, keinen Weltschmerz.

Weltschmerz ist die Ahnung von der Erkenntnis, in Lügen verstrickt zu sein. Durch die Diskrepanz zwischen Natur und menschlicher Doktrin entstehen Zweifel und Gewissenskämpfe, aus denen die Jugend keinen Ausweg zu finden vermag. Auf der einen Seite ziehen Eltern, Kirche, Lehrer durch ständige Betonung eines ausgetifelten Moralkodex; auf der anderen Seite zerren die Offenbarungen des Lebens und der natürliche Instinkt. Die Märchen von der Entstehung, die Wunder aus der Bibel und andere Geschichten, die sich mehr oder weniger deutlich als Schwindel herausstellen, unterstützen das Misstrauen gegen die Unfehlbarkeit der von der Gesellschaft gepredigten Grundsätze.

Je ehrlicher der Wille ist, die eingepflanzten Dogmen einer Kritik zu unterziehen, desto grösser sind die Konflikte und Lösungsschmerzen. So muss sich ein Berg von Leid in den jungen Gemütern auftürmen. Dieses Leid ringt verzweifelt gegen die Verschwommenheit und findet selten aus dem Wirrwarr ganz heraus (Schluss folgt.)

Weltall oder Gott?

Unter dem 29. Juni 1929 schrieb mir Herr Prof. Dr. A. Forel aus Yvorne folgende Zeilen:

Verehrter Herr Redaktor!

Zu Ihrer Bemerkung in Nr. 2, Seite 92 des Freidenkers vom 31. Juni (im voraus eingesandt) Nr. 12 muss ich einige Worte erwidern:

Wie Einstein bin ich Pantheist. Spinoza hat *noch heute* ganz recht; er ist nicht verjährt. Die Erkenntnisfähigkeit des Menschen ist *nur relativ* zu seinem *Ich*. Wir können das Vorhandensein eines für uns unerkennbaren Weltalls *nicht leugnen*, obwohl wir seine *Ursache* absolut nicht kennen können. *Wie nennen die Atheisten dieses Weltall?* Um Zweideutigkeiten zu vermeiden, muss man doch eine Bezeichnung für das unerkennbare Weltall haben. Und das nennen wir

Feuilleton.

Lob der Frommen.

Lasset uns den Frommen preisen,
der zum täglichen Gebet,
um nicht sittlich zu entgleisen,
demutsvoll zur Kirche geht.

Mag er *doch* sein Spässchen finden,
Seelenqual bleibt ihm erspart,
da er später alle Sünden
seinem Pater offenbart.

Lasst die Geistlichkeit uns loben,
ehrbar lebt sie früh und spat,
sich gehörig auszutoben
hindert sie das Zölibat.

Folgt sie dennoch ihrem Triebe,
was zwar eine Seltenheit,
tut sie es aus Nächstenliebe
oder aus Barmherzigkeit.

Lasst uns selbst zur Kirche gehen,
wo der Sermon uns erfreut,
wo die Augen wir verdrehen
auf Geheiss der Geistlichkeit.

Wo wir hohe Feste feiern,
wo noch Wunderwerk geschehn,
wo wir Litaneien leiern,
deren Sinn wir nicht verstehn.

Lasst uns viel darüber reden,
also zeigt man jederzeit
einem jeden, einer jeden,
dass man voller Frömmigkeit.

Brutus.

Vermischtes.

Geistlicher Fanatismus. (Eing. aus dem Entlebuch.) Vor etwa vier Jahren wurde ein junger Landwirt, Präsident der katholischen Jungmannschaft in M., der sich durch besondere Frömmigkeit auszeichnete, ertappt, wie er mit Kindern geschlechtliche Unzucht trieb. Als Hauptzeuge trat ein angesehener und geachteter Bauer auf.

Dieser erkrankte vor einiger Zeit, so dass sein Tod erwartet wurde und seine Angehörigen den Pfarrer der Gemeinde M. riefen, um ihm die Sakramente zu spenden. Gross war die Ueberraschung des Schwerkranken, als der Pfarrer sich weigerte, die Absolution zu erteilen, wenn er den damals vor Gericht geleisteten Eid nicht widerrufe. Doch der Sterbende hielt an der Wahrheit der früher gemachten Aussage fest, worauf der Pfarrer ihn ohne Spendung der Sakramente verliess. Durch Vermittlung politischer